

**Erklärung von Präses Lothar Schmelz zu TOP 11 – „Erklärung der Synode zu dem Aufruf des Bündnisses für ein Thüringen der Demokratie, Vielfalt und Mitmenschlichkeit „Mitmenschlich in Thüringen““**

**Anlass: Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Erfurt am Samstag, 14. November 2015**

**Ort: Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt**

Liebe Synodale,

in der Herrnhuter Losung habe ich einen wunderbaren Text von Karl-Ronnecker gelesen:

*Jeden Tag, HERR, gehe ich an Menschen vorbei. Oft bleiben sie wie unbeschriebene Blätter. Ich sehe sie, aber ich nehme sie nicht wahr. Lass mich erkennen, HERR, dass jeder Mensch etwas Einmaliges ist. Ich möchte gerne vorsichtig werden in meinem Urteil über andere. Ich möchte entdecken, was sie ausmacht. Hilf mir dazu.*

Liebe Synodale, dieser Text hat mich sehr nachdenklich gestimmt.

Wir leben in sehr unruhigen und, wie ich meine, auch gefährlichen Zeiten. Mit „gefährlich“ meine ich das Aufkommen der Rechten und der Braunen. Dies macht mir Angst. Angst machen mir die Sätze, die von Menschen der AfD kommen. Sätze wie:

*Ich trete ein für das Heimatrecht meiner Kinder, das Heimatrecht meines Volkes in der Mitte Europas. Dafür kämpfe ich, bis mich die Kraft verlässt. Ich weiß – ihr werdet auch kämpfen.*

*Gesellschaftlich immer irrelevanter werdende Gruppen wie die Kirche ..... bilden das neue Bündnis in Thüringen. Ein Bündnis aus bössartigen, gutmenschlichen Gruppen. Sie bilden ein „Anti-AfD-Bündnis“. Wir sind die einzige authentische Stimme des Volkes. Das Bündnis ist eine großes Anti-Volks-Bündnis.....*

*Nur damit sich die Asylsuchenden in diesem Lande wohlfühlen und nicht gestört fühlen,*  
*- wird junge Frauen einer Schule vorgegeben, wie sie sich zu kleiden haben,*  
*- wird in KiTas kein Schweinefleisch mehr zu essen gegeben,*  
*- wird nicht mehr Weihnachten gefeiert, sondern Lichtfeste,*  
*- wird Kunst abgebaut, weil sie die Asylsuchenden stören könnten oder nicht ihrer Religion entspricht.*

*Liebe Freunde, wir wollen, dass wir so leben in diesem Lande, so leben, wie wir es kennen. Meine Kinder und Enkel sollen auch in der Zukunft so leben, wie ich gelebt habe. Ich will nicht, dass dieses mein Land in 5 oder 10 Jahren ein riesiges Duisburg, oder Malzahn, oder ein riesiges Neukölln ist.*

*Wir werden in den nächsten Jahren große Aufräumaktionen durchführen müssen. Auf Jahre werden wir keine Asylsuchende aufnehmen können.*

*Wir sind die letzte Chance für Deutschland.*

Liebe Synodale, liebe Schwestern und Brüder,  
das waren Zitate aus der Rede des AfD-Vorsitzenden Björn Höcke, die er am 30. Oktober 2015 in Gera hielt. Sie können die ganze Rede im Internet unter [www.afd-thueringen.de](http://www.afd-thueringen.de) hören und sehen. Immer wieder hört man Zwischenrufe wie „Merkel muss weg“, „Wir sind das Volk“.

Es ist für mich unerträglich und widerlich, solche Sätze zu hören. Es ist für mich unerträglich Sätze zu hören, die stark an die Reden im 3. Reich erinnern. Reden, die Nazis gehalten haben. Was geschieht in unserer Gesellschaft? Wo sind wir angekommen? Es macht Angst, es macht mir Angst, wieder im 21. Jahrhundert solche Sätze zu hören. Sätze, die eigentlich der Vergangenheit angehören sollten und müssen.

Wir müssen dagegen etwas tun. Wir müssen diesen Anfängen standhaft entgegenreten.

Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass sich das Thüringer Bündnis gegründet hat. Es ist richtig und wichtig, die Menschen im Lande mitzunehmen.

Für mich ist aber auch ganz wichtig festzustellen und hinzuweisen: Wir müssen die Ängste der vielen Menschen ernst nehmen. Wir müssen uns diesen Ängsten stellen. Wir dürfen auf keinen Fall sagen „mit denen rede ich nicht!“

Die Frage ist für mich: Wie und wo kommen wir mit diesen Menschen ins Gespräch?

Kommen wir an diese verängstigten Menschen überhaupt ran? Ich denke und hoffe - ja. Ich bin davon überzeugt, dass wir bei allen Gesprächen unseren Standpunkt vertreten müssen.

Wir müssen genau hinhören wer, was, wie sagt. Und wir müssen reagieren. Reagieren mit guten Argumenten und christlichen Anschauungen. Kirche, also wir, können und müssen hier beispielhaft vorangehen. Aber - dies ist ein weiterer Lernprozess in unserer Gesellschaft.

In dem Aufruf wird auch dieser Punkt angesprochen. **Ich sage aber nochmals, dies dürfen nicht nur Worte in Schriftform sein, es müssen gelebte Worte sein und werden.**

Liebe Synodale, wir, das Präsidium, bittet Sie, den Aufruf des Bündnisses „Mitmenschlich in Thüringen“ mitzutragen.

- Wir möchten, dass aus dieser Synode heraus ein Zeichen gesetzt wird gegen Ausländerfeindlichkeit, gegen Rassismus, gegen Naziparolen und gegen Rechte.
- Wir möchten, dass aus dieser Synode heraus ein Zeichen für das Eintreten der Menschenrechte gesetzt wird.
- Wir möchten, dass aus dieser Synode Zeichen für die Integration von Flüchtlingen in diesem Lande gesetzt werden.
- Wir, die nach christlichen Werten leben und handeln, müssen dieses ohne Wenn und Aber nicht nur nach innen, sondern auch nach außen vertreten und kundtun.

*Landesbischöfin Junkermann schrieb: Treten wir heute als Kirche, als Kirchengemeinde und als einzelne Christinnen und Christen gemeinsam mit anderen für Mitmenschlichkeit, Vielfalt und Demokratie ein – im Namen der Barmherzigkeit, die Jesus verkündigt und gelebt hat.*

Bevor wir zur Aussprache kommen, möchte ich schließen mit Worten von Peter Strauch: *Ihr seid eingeladen, GOTT liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen. GOTT spricht ihn gerecht.*

Liebe Synodale, ich bitte Sie um Ihre Zustimmung, den Aufruf des Bündnisses in der Ihnen vorliegenden Form mitzutragen.

Vielen Dank!